

Programm

So 28.04. 18 Uhr	Vom Bauen der Zukunft – 100 Jahre Bauhaus BRD 2018, Niels Bolbrinker und Thomas Tielsch 90 min #überblick
So 05.05. 18 Uhr	Rhythmus 21 D 1921, Hans Richter, stumm, 4 min Ein Lichtspiel schwarz weiss grau D 1930, László Moholy-Nagy, stumm, 6 min The New Architecture and the London Zoo GB/USA 1936, László Moholy-Nagy, stumm, 16 min Berliner Stilleben D 1932, László Moholy-Nagy, stumm, 9 min Neues Wohnen. Haus Gropius, Dessau D 1926, Ernest Jahn, stumm, 15 min Wo wohnen alte Leute D 1931, Ella Bergmann-Michel, stumm, 13 min Disintegration Line #1 USA 1960, Larry Janiak, stumm, 9 min Adams Film USA 1963, Larry Janiak, Sound, ohne Dialog, 9 min #bauhausfilm
So 12.05. 18 Uhr	4 Gesellen D 1938, Carl Froelich, 96 min #nationalsozialismus #interieur
So 19.05. 18 Uhr	Der Gasmann D 1941, Carl Froelich, 85 min #nationalsozialismus #brunotaut
So 26.05. 18 Uhr	leben in der stadt von morgen BRD 2007, Marian Engel, 97 min #lecorbusier #oskarniemeyer #waltergropius
So 02.06. 18 Uhr	Unser kurzes Leben DDR 1981, Lothar Warneke, 113 min #richardpaulick #ddr
So 09.06. 18 Uhr	Die Berliner Moderne BRD 2010, Andreas Christoph Schmidt, 15 min Siemensstadt BRD 2000, Felix Randau, 15 min Last Exit Alexanderplatz BRD 2015, Hans Christian Post, 55 min #brunotaut #waltergropius #ottobartning #peterbehrens

Eine Filmreihe der Cinémathèque Leipzig
und des GRASSI Museums für Angewandte Kunst
als Bestandteil des Rahmenprogramms zu
BAUHAUS_SACHSEN.

Im Kinosaal des Grassimuseums

Kuration: Sven Wörner.

Die Sonderausstellung ist
vom 18.04. bis 29.09. im
GRASSI Museum für Ange-
wandte Kunst zu sehen.

Mit freundlicher Unterstüt-
zung durch:
Moholy-Nagy Foundation,
Leipziger Gruppe,
Estate Hans Richter,
Südwestrundfunk (SWR)

Leipziger

Cinémathèque Leipzig

Karl-Liebknecht-Str. 48
04275 Leipzig

+49 (0) 341 / 30 39 133
info@cinematheque-leipzig.de
www.cinematheque-leipzig.de
f / cinemathequeleipzig

GRASSI Museum für Angewandte Kunst

Johannisplatz 5 – 11
04103 Leipzig

Öffnungszeiten:
Di – So, Feiertage: 10 – 18 Uhr
Montags sowie am 24.12.
und 31.12. geschlossen

+49 (0) 341 / 22 29 100
grassimuseum@leipzig.de
www.grassimak.de
f @ / grassimak



Beide Institutionen werden mitfinanziert durch Steuer-
mittel auf der Grundlage des von den Abgeordneten
des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.

Sächsisch Filmreihe

Bauhaus Sachsen

Filmreihe

Bauhaus Sachsen

Filmreihe

Bauhaus Sachsen

Bauhaus-Film

Film ist in der Programmatik des Bauhauses zwar tief verankert; die tatsächlichen künstlerischen Resultate sind, verglichen mit anderen Bereichen, jedoch nicht sehr zahlreich – Moholy-Nagys *Versuchsstelle für Filmkunst* blieb eine Vision. Dies lag neben den hohen Kosten für Filmproduktion auch an der fehlenden Infrastruktur, die es überhaupt ermöglichte, Film unkommerziell abzuspielen. Im Gegensatz zu Produktgestaltung, Grafikdesign, Fotografie oder Architektur gibt es also keine Filmkultur, die direkt vom Bauhaus geprägt wurde. In dem ab 1933 von in die USA emigrierten Protagonist/-innen des Bauhauses stark geprägten *Black Mountain College* wurden (bis 1957) viele grundsätzliche Aspekte der Bauhausprogrammatik erfolgreich weiterbetrieben. Hier liegt eine triebkraftstarke Quelle der Avantgarde in den USA der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. John Cage, Buckminster Fuller, Merce Cunningham, Willem de Kooning lehrten beispielsweise dort und zu den Studierenden gehörten Franz Kline, Cy Twombly oder Robert Rauschenberg. Film spielte jedoch keine Rolle.

Erst 1937 fand die, durch den Nationalsozialismus in Deutschland zerstörte, Schule mit dem *New Bauhaus – American School of Design* (dem späteren IIT Institute of Design) in Chicago eine stark durch Moholy-Nagy geprägte Folgeinstitution, in der neben Fotografie erweiternd auch Film (allerdings subsummiert im Spezialisierungsmodul „Licht, Fotografie, Film, Typografie und Werbung“) unterrichtet wurde. Bis in die 1980er Jahre wurde ein experimenteller Ansatz verfolgt.

Ein weiteres erfolgreiches Anknüpfen an die Herangehensweise des Bauhauses findet sich in der 1953 von Inge Aicher-Scholl, Otl Aicher und Max Bill gegründeten *Hochschule für Gestaltung Ulm*. Mit Alexander Kluge und Edgar Reitz (Mit-Initiatoren des „Oberhausener Manifestes“, dem Ursprung des „Jungen Deutschen Films“) als Dozenten war Ulm auch die erste Filmhochschule der BRD.

Unsere Filmreihe verschränkt vor diesem Hintergrund Bauen und Gestaltung des Bauhaus mit zeitgenössischem Alltag. Zudem betrachten wir die historische sowie ästhetische Ausprägung und Entwicklung über einen Zeitraum von 1921–2018.

In seiner Züricher Zeit (1916–18) experimentiert Hans Richter an Rollbildern. Sie sind die Vorläufer der „absoluten Filme“ Richters wie **Rhythmus 21**. Dieser gilt heute als ein Schlüsselfilm der Moderne. Im Verzicht auf narrative Strukturen kommt konsequent keine Musik zum Einsatz. „Die Grundform des ‚Lichtspiels‘ ist die rechteckige Leinwand. Richter entwickelt seine Figuren systematisch aus der Gesamtfläche des Filmbildes, indem er dieses selbst als Formelement begriff und sie in rhythmische Intervalle orchestriert. [...] Da der Film anderen Gesetzen unterworfen ist als die Malerei, ist für Richter die ‚Orchestrierung der Zeit‘ wichtiger als die Anordnung der Form. Er setzt sich also nicht so sehr mit der Form im Raum, sondern eher mit der Form in der Zeit auseinander.“ (Viola Kiefner) Moholy-Nagy, der dies als „Ansatz zur visuellen Realisierung einer ‚Licht-Raum-Zeit-Kontinuität in der Bewegungstheorie“ bezeichnet hat, präsentierte 1930 erstmals den seit 1922 entwickelten Licht-Raum-Modulator und den Film **Ein Lichtspiel schwarz weiss grau**. Das abstrakte Lichtspiel ist Ausdruck seines experimentellen Bildzugriffs, der – ebenso wie der Richters – die kognitive Erfahrung verweigert und das Fotogramm um die zeitliche Ebene erweitert. Auch im **Berliner Stilleben** rangieren die Gestaltungsmittel Licht, Bewegung vor dem abgebildeten Sujet: der Wohnsituation in Berlins Hinterhöfen. Ausgehend von der Konzeption des Neuen Sehens und des Konstruktivismus sind sie eher Experimente als fertige Kunstwerke.

Mit Bergmann-Michels **Wo wohnen alte Leute** über das (von den Architekten Stam, Moser und Kramer 1929–1930 entworfene) *Henry- und Emma-Budge-Heim* im Frankfurter Westend wird eine Brücke zu politisch engagierter und gleichzeitig künstlerischer Filmarbeit geschlagen, die mit **Neues Wohnen. Haus Gropius, Dessau** (D 1926) ein Gegengewicht erhält. Das politisch-ästhetische aber auch strukturelle Spannungsfeld des Bauhaus tritt damit deutlich zu Tage. Denn mit Ernest Jahn als Aufnahmeleiter und Rolf von Botescu hinter der Kamera bewegt sich der Film auf solidem Wochenschau-Niveau und ist filmästhetisch kaum ausgeprägt. Der Modellcharakter des Baus – allerdings auch die Bürgerlichkeit von Gropius als Bauhausmeister – wird hierdurch betont. In **The New Architecture and the London Zoo** (1936) von Moholy-Nagy erfährt die Bild-/Filmästhetik wiederum eine Erweiterung um gebrauchsgrafische Elemente. Das Auftragswerk des *MoMa*, New York rühmt die technischen Errungenschaften der neuen Gebäude. Wo Hans Richter 1921 von den Parametern der Leinwand des gemalten Bildes ausging, setzt Larry Janiak 1960 mit **Disintegration Line #1** beim Zustand des technischen Filmbildes bzw. dessen Verschleißerscheinung ein.

Ein Staubkorn kratzt, bedingt durch den Filmlauf im Projektor, eine Linie ins Filmmaterial. Durch zoomähnliche Annäherung wandelt sie sich zum Abbild einer optischen Tonspur, um sich in abstrahiertem Sternenhimmel, Atomassoziationen oder verregneten Großstadtlichtern aufzulösen. Mit **Adams Film** (1963) sind ästhetische

Grundsätze und Bildinhalt nunmehr verflochten mit dem filmischen Geschehen der Avantgarde und des experimentellen Films in den USA.

Mit den dort angesiedelten Arbeiten von (u. a.) Stan Brakhage, Kann Jacobs, Jonas Mekas, Shirley Clarke, Hollis Frampton oder Peggy Ahwesh wird sowohl die Befreiung des Films vom narrativen Zwang als auch die gesellschaftliche Relevanz seiner Themen massiv erweitert. Aber dies ist eine andere Geschichte ...

Bauhaus-Bau

Wie lebt es sich in einem Bauhaus-Bau? Die wenigen Filme des Bauhaus haben dies (wenn überhaupt) nur idealisiert thematisiert. Die meisten Gebäude wurden für Wohngenossenschaften, sozialreformerische Projekte oder einkommensschwache Menschen errichtet. Es gab und gibt ein normales, sprich Nicht-Bauhaus-Leben in ihnen.

Vom Bauen der Zukunft – 100 Jahre Bauhaus (2018) gibt einen historischen Überblick, dem mit **4 Gesellen** und **Der Gasmann** ein Blick in die (auch filmische) Realität des Jahres 1938 bzw. 1941 folgt. Überhöhung einerseits und Profanisierung andererseits geben eine spannende Darstellung des Bauhaus in der gesellschaftlichen Lebensrealität: Ingrid Bergmann in ihrer ersten deutschen Sprechrolle als junge Gebrauchsgrafikerin wird vor dem Hintergrund französisch angehauchter Künstlerinnenromantik mit Bauhaus-Interieur als luxuriösem Ausdruck des Erfolgs konfrontiert. Und Heinz Rühmann führt uns in die 1928–30 nach Plänen von Bruno Taut gebaute Wohnstadt Carl-Legien. Dies erlaubt einen guten Blick auf Raumfolgen, Proportionen und Lichtverhältnisse der Gebäude.

Nach dem durch den Nationalsozialismus erzwungenen Bruch war die Inter-Bau 1957 in Berlin ein versuchter Anknüpfungspunkt an die Moderne. Architekten wie Le Corbusier, Oskar Niemeyer, Walter Gropius errichteten im Berliner Hansa-Viertel Modellbauten des sozialen Wohnungsbaus. Marian Engels Film **leben in der stadt von morgen** (2007) gibt uns ein Bild vom heutigen Zustand. Eine gänzlich andere Entwicklungslinie manifestierte sich in Ost (Eisenhüttenstadt oder Berlin-Marzahn) wie West (Gropiusstadt, Berlin oder Vogelstang, Mannheim) in den Neubausiedlungen des Großsiedlungsbaus. Lothar Warneke greift diese historische Linie 1981 im Spielfilm **Unser kurzes Leben** auf (literarische Vorlage ist der Roman *Franziska Linkerhand* von Brigitte Reimann, die sich darin auf Hoyerswerda mit dem Gaskombinat *Schwarze Pumpe* bezieht).

Ein Ist-Zustand von Bauten und dem Leben in ihnen wird durch die Dokumentationen **Die Berliner Moderne** (2010) und **Last Exit Alexanderplatz** (2015) sowie den Kurzspielfilm **Siemensstadt** (2000) gezeichnet.